

APS Kongress 2024

Seminar: Im Wartesaal Gottes

Stell dir vor: Du sitzt am Bahnhof in einer dieser Wartehallen mit einer klaren Mission. Du wartest darauf, dass deine Bahn angesagt wird. Deine Mitreisenden schauen ständig auf ihre Armbanduhren oder Handys. Sie wollen genau wie du auf keinen Fall ihre Bahn verpassen.

Und dann geht dein Blick nach rechts. Du siehst dort einen Mann, der einfach friedlich in der Ecke schläft, als ob er einfach nur im Wartesaal glücklich ist!

Züge kommen angebraust und fahren wieder ab. Etliche Menschen hasten auf dem Bahnsteig umher und scheinen genau ihr Ziel zu kennen. Aber für dich ist die richtige Bahn noch nicht dabei. Du musst weiter warten!

Langsam wirst du ungeduldig. Es fühlt sich an, als befändest du dich auf dem Abstellgleis. Immer wieder wandert dein Blick auf die Anzeigetafel. Irgendwann sollte doch dein Zug kommen!

Und du fragst dich, warum der Mann in der Ecke einfach so friedlich schlafen kann. Am liebsten möchtest du ihn wecken, denn du erträgst seine Entspannung nicht. Du fängst an, innerlich zu zappeln, rutscht mit dem Hintern hin und her und hoffst einfach nur, dass die Zeit schnell vergeht.

Du googlest, ob es nicht doch eine frühere Bahn gibt und du möglicherweise auch über drei Ecken das Ziel schneller erreichen könntest. Wie wäre es sonst mit einem E-Scooter? Scaten? Joggen? Bloß nicht dieses Warten aushalten müssen, diese Zwischenstation.

Viele von uns kennen solche Zwischenstationen. Etwas liegt hinter uns, aber das neue ist noch nicht da. Es ist noch nicht sichtbar. Es liegt vielleicht verborgen vor uns.

Wann war das letzte Mal, dass du dich in so einem Wartesaal befunden hast? Vielleicht gerade jetzt? Du wartest auf Gott für eine bestimmte Gebetserhörung? Dass du gesund wirst? Oder dein Partner wartet darauf, dass endlich etwas passiert. Ein neuer Job? Eine neue Berufung? Vielleicht hast du gerade eine Station hinter dir gelassen, einen Dienst abgegeben, deine Organisation jemanden übergeben...

Es gibt viele verschiedene Gründe, warum wir uns in einem Wartesaal wiederfinden können.

Welche Gefühle und Gedanken kommen in dir hoch, wenn du an einen Wartesaal denkst?

Unsicherheit? Hoffnung? Angst? Zuversicht? Blindes Vertrauen? Kann Gott das neu?

Einige von uns haben die alte Station freiwillig verlassen und gehen nächste Schritte. Wir empfinden, etwas Neues wartet auf uns. Sind vielleicht sogar aufgeregt und freuen uns.

Einige von uns, die hier sitzen, mussten unfreiwillig ihren Platz räumen. Sie wurden nicht gefragt, sie haben es einfach erlebt. Ob nun im Job, in einem geliebten Dienst, aufgrund von Alter...

Und das ist so viel härter, besonders wenn es durch Familienmitglieder, durch Christen, durch Menschen, die wir lieben, erleben.

Und jetzt leben wir in diesem Zwischenraum, dem Wartesaal.

Für diesen Wartesaal gibt es einen ganz spannenden Begriff, wie ich finde. Ich habe mich sozusagen schockverliebt weil er mir Worte für etwas gab, was ich fühlte.

In der Anthropologie wurde zum ersten Mal von einer Liminalität geredet, von einem liminalen Raum.

„Liminal“ kommt von lat. *limes* und bedeutet „Schwelle“ oder „Zwischenraum“.

- lat. *limes* und bedeutet „Schwelle“ oder „Zwischenraum“
- Ein liminaler Raum entsteht, wenn wir das Alte und Erfahrene hinter uns lassen und nicht wissen, was als Nächstes kommt. Also wie ein Wartesaal.

Es ist, als würden wir an einer Türschwelle stehen und können nicht mehr zurück. Die Landkarte oder auch das GPS, die wir in der Vergangenheit für unsere Lebensplanung oder auch unsere Gemeinde etc. eingesetzt haben, existieren nicht mehr.

Es ist ein ungemütlicher Raum. Wir sind verunsichert und haben keine Ahnung, was kommen wird. Solche Zeiten auszuhalten, kann unfassbar hart und schrecklich sein. Sie können Druck und Schmerzen auslösen.

Vielleicht weißt du in so einer Lage irgendwann gar nicht mehr, wie du überhaupt noch fühlen oder agieren sollst. Wirst du jemals diesen Raum wieder glücklich verlassen? Ist es wirklich nur eine Zwischenstation? Es fühlt sich so unendlich an.

Es ist ein ungemütlicher Raum. Wir sind verunsichert und haben keine Ahnung, was kommen wird.

Niemand mag diesen Raum sehr und niemand mag darin bleiben. Aber genau in diesem Raum fordert uns unser Glaube heraus, diesem gnädigen und freundlichen Gott, Jesus, zu vertrauen und zu glauben, dass er es auch jetzt noch gut meint.

Dass wir uns entscheiden, auf ihn zu warten. Das wir diesen Ort aushalten, bis ER uns sagt, gehe weiter, gehe raus...

Bis ER uns sagt, und nicht unsere eigenen Stimmen, Ängste etc.

Auch die Bibel kennt solche liminalen Räume

Ein solcher Wartesaal Gottes war auch Karfreitag bis Ostermontag. Mit der Kreuzigung Jesu war auf einmal das Leben seiner Nachfolger völlig auf den Kopf gestellt. Sie empfunden vermutlich tiefsten Schmerz, Hoffnungslosigkeit und

vielleicht sogar das Gefühl ihre letzten drei Lebensjahre verschwendet zu haben. Denn der, dem sie folgten und von dem sie glaubten er sei Gottes Sohn, wurde gekreuzigt und ist tot. Wir wissen, dass Jesus am dritten Tag wieder auferstehen würde, aber damals hatten die Menschen, diese Sicherheit nicht. Es hat sie vieles gekostet diese Tage auszuhalten.

Beispiel Joseph

Joseph war der jüngste Sohn von Jakob und wurde von seinen Brüdern eifersüchtig behandelt. Sie verkauften ihn als Sklaven nach Ägypten, wo er in die Dienste von Potifar, einem hochrangigen Beamten, gestellt wurde. Doch auch in Ägypten erlitt Joseph Schicksalsschläge. Als er sich weigerte, sich auf eine unangemessene Beziehung mit Potifars Frau einzulassen, wurde er zu Unrecht ins Gefängnis geworfen.

Trotz all dieser Rückschläge bewahrte Joseph seine Integrität und seinen Glauben an Gott. Im Gefängnis interpretierte er Träume für Mitgefangene und später auch für den Pharao selbst. Seine Gabe der Traumdeutung führte dazu, dass er von seinem Gefängnisaufenthalt befreit wurde und zum zweitmächtigsten Mann in Ägypten wurde, direkt unter dem Pharao.

Josef hatte Gottes Verheißung durch zwei Träume erfahren und daran hielt er absolut fest. Er glaubte, dass Gott ihn gemäß dieser Verheißung führen und zu seiner Zeit erhöhen und als einen Leiter gebrauchen würde. Doch von dem Erhalt dieser Verheißung hin zu der Erfüllung dieser, lagen einige Warteräume für Josef.

Die Geschichte von Josef zeigt seinen Glauben an Gott, während er durch schwerste Zeiten ging. Er hätte sich aufgrund der schmerzhaften Erfahrungen in seinem Leben dazu entschließen können, aufzugeben oder verbittert zu werden. Stattdessen blieb er standhaft und nutzte die Gelegenheiten, die sich ihm boten, um anderen zu helfen und sich selbst aus seiner Notlage zu befreien. Josephs Geschichte dient als inspirierendes Beispiel, dass wir nicht einfach nur passiv in Gottes Wartesaal sitzen, sondern dass wir aktiv Warten können, dass wir aktiv an Seinen Verheißungen festhalten können.

Wir kommen auch später nochmal zurück auf die liminalen Räume, die wir in der Bibel entdecken können.

Übergangzeiten im Leben

Tatsächlich haben wir diese Zwischenstationen in unserem Leben.

Das trifft uns mehrfach im Leben: In der Pubertät oder beim Verlassen des Elternhauses, wenn wir heiraten, Eltern werden, uns vielleicht scheiden lassen, durch die Mid-Life-Krise oder die Wechseljahre gehen, Rentner werden oder Abschied von Angehörigen nehmen müssen oder jetzt in der Pandemie ... All diese Situationen und Ereignisse sind liminale Räume.

Solche Zeiten auszuhalten, kann unfassbar hart und schrecklich sein. Sie können Druck und Schmerzen auslösen.

Vielleicht weißt du in so einer Lage irgendwann gar nicht mehr, wie du überhaupt noch fühlen oder agieren sollst. Wirst du jemals diesen Raum wieder glücklich verlassen? Ist es wirklich nur eine Zwischenstation? Es fühlt sich so unendlich an.

Je nachdem, was du für eine Persönlichkeit hast, gibt es zwei typische Reaktionen:

- **Du gehst auf Nummer sicher**

Das Unbekannte findest du sehr bedrohlich, also willst du auf jeden Fall zurück. Da weißt du wenigstens, was du hattest. Du wusstest wenigstens, wie schlecht es war.

Erinnert ihr euch an das Volk Israel? Was war ihre Reaktion in der Wüste? Gott hatte sie gerade wundersam aus der Sklaverei befreit, Wunder nach Wunder getan und aufgrund ihres Unglaubens wanderten sie nun in diesem Zwischenraum herum. Was wollten sie unbedingt? Zurück nach Ägypten!

- **Du gehst auf Nummer riskant**

Das Unbekannte findest du vielleicht eher spannend oder möchtest es so schnell wie möglich durchqueren. Zeit ist Geld, also nichts wie durch. Warten ist ein Übel, dass du nicht in Kauf nehmen möchtest. Also gehst du lieber ein Risiko ein und unternimmst etwas, um diesem Raum zu entfliehen. Auch wenn es vielleicht total unüberlegt ist.

Da fallen uns sicher auch Menschen aus der Bibel ein. Z.B. der Mose, dem es reicht und die Schnur durchbrennt. Der mal zack auf den Felsen haut, damit das Wasser für das murrende Israel fließt, obwohl Gott gesagt hatte, sprich zu dem Felsen?

Niemand mag diesen Raum sehr und niemand mag darin bleiben. Aber genau in diesem Raum fordert uns unser Glaube heraus, diesem gnädigen und freundlichen Gott, Jesus, zu vertrauen und zu glauben, dass er es auch jetzt noch gut meint.

Dass wir uns entscheiden, auf ihn zu warten. Das wir diesen Ort aushalten, bis ER uns sagt, gehe weiter, gehe raus...

Bis ER uns sagt, und nicht unsere eigenen Stimmen, Ängste etc.

Psalm 130,1-5

David findet Worte, um das Warten auf den Herrn zu beschreiben.

König David beschreibt sein Warten in Psalm 130 so:

Aus der Tiefe meiner Not schreie ich zu dir.

HERR, höre mich doch! Sei nicht taub für meinen Hilferuf!

Wenn du Vergehen anrechnen wolltest, Herr, wer könnte vor dir bestehen?

Aber bei dir finden wir Vergebung, damit wir dich ehren und dir gehorchen.

Ich warte auf dich, Herr, ich setze meine ganze Hoffnung auf den HERRN (mit all meinem Sein), ich warte auf sein helfendes Wort.

Man spürt förmlich die Sehnsucht, die König David hier empfand. Das Warten schwierig ist, dass Gott angefleht wird, doch zu hören! Etwas zu tun!

Und genau hier begegne ich meinen Ängsten. Wer bin ich? Was glaube ich? Kann der Gott, der in der Vergangenheit schon so viel für mich getan hat, es neu tun?

Dieser liminale Raum fordert meine Gewohnheiten und Routinen heraus. Passt das alles noch so?

Auch die Bibel kennt diesen liminalen Raum: Wüstenzeiten

Wie wir schon festgestellt haben zuvor: Auch die Bibel kennt diesen Raum, auch wenn es noch nichts von diesem tollen Begriff wusste! 😊

In der Bibel sind es oft genau diese Wüstenzeiten, die Wüstenerfahrungen.

Ich weiß nicht, was du mit Wüste verbindest, aber generell ist es für mich ein Ort, den ich eher vermeide. Zu heiß, zu trocken, zu wenig Angebote.... Ich war gerade im April zum ersten Mal in Israel und habe die Macht der Wüste erlebt.

Wir haben vorhin ja bereits ein paar Beispiele zusammengetragen und ein paar davon möchte ich nun gerne nochmal in Kürze aufgreifen:

Zum Beispiel die Israeliten in der Wüste.

Für sie war dieser „Wartesaal“ / diese Wartezeit nicht einfach.

Auch sie fingen an zu murren und gar Mose wurde zornig. Vgl. 2. Mose 17

Sie wollten zurück zu dem Bekannten und lieber dort sterben als in das Neue hineinzutreten – zumindest, wenn der Eintritt ins Neue sie so viel kosten würde. (vgl. 2. Mose 16)

Oder Noah auf der Arche in 1. Mose 6? Der hatte keine Ahnung, wie lange er jetzt mit diesen ganzen Tieren umherschwimmen sollte.

Oder König David? Er wurde schon als Kind gesalbt, um König zu werden, aber es hat Jahre gedauert, bis er es wurde und bis dahin wird er sich vielleicht tausend Mal gefragt haben, ob er es überhaupt überleben wird bei diesem König Saul.

Die Wüste ist ein Ort, wo wir keine Kontrolle drüber haben.

Aber wenn wir dann die Bibel lesen, ist es so faszinierend, wie Gott genau dort Menschen in ihrem Zwischenraum begegnet.

z.B. Hagar, die als Sklavin vor ihrer Chefin Sarah floh

Moses vor Pharao

David vor Saul

Elia vor der Königin Isabel

Was immer deren Gründe waren, Gott ging allen von ihnen nach.

2 Sachen, die mir dabei auffallen, wie Gott mit Menschen umgeht:

a) Gott begegnet Menschen in großer Barmherzigkeit

Gott tröstet hier Menschen

Ruft sie beim Namen wie Hagar oder Mose

Bietet ihnen seine Hilfe an wie Hagar, die am Verdursten war

Der Prophet Elia wollte nach seinem großen Erfolg mit sofortiger Flucht nur noch sterben und Gott versorgt ihn mit Nahrung und beschützt ihn, während er schläft.

Wenn wir am Ende angekommen sind, reicht Gott uns neu die Hand! Wenn wir nicht mehr weiterwissen, fängt er erst an.

b) Gott schenkt neue Perspektive und zeigt einen Weg nach vorne

Auch wenn der Weg für die Menschen nicht ganz klar war, schenkt Gott ihnen erneut eine Perspektive.

Mose, der all diese Ausreden hatte, warum er nicht das Volk Israel auf Ägypten befreien konnte, bekam Unterstützung
Elia erhielt eine Erneuerung seiner Berufung und sogar einen Mitstreiter, den Elisa
Hagar empfängt eine Prophetie über ihren Sohn...

Die Wartezeit war dazu da, dass Gott den Menschen begegnet ist. Sie wurde zu einem echten Segen.

„Du verlierst keine Zeit, wenn du auf Gott wartest.“ Corrie ten Boom

Er bittet uns, selbst in den Nebel hinein zu gehen und ihm zu vertrauen.

Viele von euch sind hier in Verantwortung. Vielleicht fordert Gott dich gerade heraus, in den Nebel hinein zu leiten, zu vertrauen, zu warten und keine Abkürzungen zu nehmen.

Entwicklung im liminalen Raum

Der amerikanische Autor und Alan Seale hat diesen liminalen Raum mit dem Larvenstadium eines Schmetterlings verglichen. Die Schmetterlingsraupe weiß instinktiv aus ihrer genetischen Programmierung, dass sie sich selbst in einen Kokon einwickeln muss. Sie hat sicherlich keine Ahnung, warum und wieso und wie lange sie in diesem Stadium bleiben muss. Aber um von einem Stadium in das andere übergehen zu können, muss sie in diesen liminalen Raum gehen. Im Kokon verändert sich der Körper der Raupe dann. Er löst sich fast auf, um dann aus den Zellen Flügel zu entwickeln und zu einem wunderschönen Schmetterling zu werden.

Wenn ich dem Schmetterling helfen würde, sich aus dem Kokon vorzeitig zu befreien, stirbt er. Er braucht dieses Rausarbeiten, um starke Flügel zu erhalten und seiner Bestimmung nachzukommen – zu fliegen.

Gott gibt uns Zwischenzeiten, in denen er uns umbaut – in denen Zellen verändert werden, um im Bild von der Raupe und dem Schmetterling zu bleiben.
Wenn wir durch solch eine Phase hindurchmüssen, wissen wir oft zunächst nicht, was eigentlich gerade passiert oder wozu es wichtig sein könnte. Doch genau an so einem Ort oder in so einem Raum kann etwas Echtes und Neues wachsen. Es ist ein heiliger Raum, in dem Gott uns auf eine Art begegnen kann, die wir sonst nicht erleben würden. Ein Raum, in dem wir Sachen lernen, die wir sonst nie lernen würden.

Genau hier lernen wir Offenheit und Geduld für das, was kommen wird. Jetzt findet Wachstum statt. Das Einzige, das wir tun müssen: Wir müssen den Raum aushalten. Wenn wir uns dieser Liminalität ehrlich stellen, haben wir gute Möglichkeiten, daraus gestärkt hervorzugehen. In dieser Phase liegen echte Chancen und wir sollten uns weder von ihr lähmen lassen noch vor ihr flüchten.

Was kannst du lernen im Wartesaal Gottes?

Vielleicht fordert Gott dich heraus:

- dein ganzes Vertrauen auf ihn zu richten
- Deine Identität und deinen Wert nicht von äußeren Umständen abhängig zu machen
- Vielleicht möchte er an deinem Charakter arbeiten
- Neue Routinen und Gewohnheiten zu entwickeln
- Innere Stärke aufzubauen
-

Das heißt nicht, dass es einfach ist. Ist es schmerzhaft? Ja. Musst du Vergangenes loslassen? Ja. Braucht es Geduld? Aber sowas von.

Mut ist Angst, die gebetet hat

Der liminale Raum braucht auch Mut: Mut die Ungewissheit auszuhalten und Mut sich voll und ganz auf Gott zu verlassen.

Wozu benötigst du Mut?

Ich habe im Sommer 2022 meinen Job niedergelegt. Ich habe 18 Jahre im Hamburg Aluminiumwerk in Teilzeit gearbeitet. Gott hatte mich als Theologin und Missionarin krass darein berufen gehabt.

Mein Chef ging jetzt in Rente und ich wusste, es wird Zeit zu gehen, meiner Berufung nochmals anders nachzugehen. Aber wie sollte es aussehen?

Ich stand an dieser Schwelle und wusste, es gibt kein zurück. Es war schon 3 Jahre zuvor eingefädelt. Und jetzt?

Mit einem Mal war ich herausgefordert, in die Arbeitslosigkeit zu gehen und Gott zu vertrauen, dass er mir das nächste zeigen würde.

Und wie soll das mit dem Geld werden? Ich hatte ja vorher nur Teilzeit gemacht, um mehr Zeit für Gott und junge Leitende in Europa zu haben. Und jetzt? Würde ich klarkommen?

Völlig unerwartet schrieb mir letzten Herbst ein Freund, dass er mir in meiner Arbeitslosigkeit 500 Euro/Monat schenken würde. Hey, ich hatte noch nicht mal darüber gesprochen!

Die letzten Wochen hatte ich beiläufig mit Gott über Finanzen gesprochen und es dann wieder vergessen. Letztes Jahr, ich war grad am Wandern mit jungen Leiterinnen, meldet sich jemand und sagt, wir haben es auf dem Herzen, die von unserem geschenkten Erbe eines verstorbenen Onkels den Zehnten zu geben. So bekam ich 1317 Euro. Hammer, oder?

Aber es bedarf von mir die Entscheidung, diesen Raum auszuhalten, nicht davon zu laufen.

Was hilft im Wartesaal Gottes?

- Sei ehrlich zu dir selbst: Wie fühlst du dich?
Was kommt in dir hoch?
- Lasse den Schmerz zu.
- Sei ehrlich zu Gott: Sprich mit ihm wie es dir ergeht und höre, was er dir sagen möchte.
- Erwinnere dich an Gottes Treue: Er wird dich niemals verlassen noch versäumen.
- Frage Gott, was er dir in dieser Zeit zeigen möchte?
- Suche dir Weggefährten: Gehe nicht alleine.
- Du musst nicht die kommenden zehn Schritte wissen. Vertraue Gott und gehe einen Schritt nach den anderen, wo nötig.
- ...

Bibelvers *„Er [Der HERR] hat Dein Wandern durch diese große Wüste auf sein Herz genommen.“* 5. Mose 2,7b

Ich bete:

Für Menschen, die gerade im Wartesaal sind

Für tiefe echte Begegnungen mit dir

Für neuen Mut

Für die Verantwortlichen, die gerade durch Nebel leiten müssen